

Abstract zur Einreichung beim Momentum Kongress 2014,
16.-19. Oktober in Hallstatt

Policy-Paper: Track #5 Emanzipation und Soziale
Sicherheit (alternativ: #6 Ökonomik und Emanzipation
oder #7 Herausforderungen der Geschlechter- und
Diversitätsforschung)

**Gleichstellung als legistische Leitlinie in Österreich:
Eine Emanzipation nach Zahlen?**

AutorInnen: Mag. Christoph Kunz, M.A.I.S., Mag.^a Silvia
Feuchtl, Mag.^a Angelika Hava

In den letzten zwei Jahrzehnten¹ entstand europaweit der Trend zu einer stärkeren Einbeziehung wissenschaftlicher, dabei vor allem quantitativer, Analysen in die Gesetzeswerdung. So genanntes „Impact Assessment“ soll laut OECD und Europäischen Institutionen, allen voran der Europäischen Kommission², zu „better governance“ führen. Ex ante Analysen, oder zumindest Überlegungen über potentielle Wirkungen, sollen den Gesetzwerdungsprozess auf verschiedenste unerwartete Folgen von Gesetzesprojekten aufmerksam machen.

Österreich hat sich diesem Trend nicht verschlossen: Während vorher eher cursorisch eine einfache „Gesetzesfolgenabschätzung“ betrieben wurde, werden seit 01.01.2013 im Zuge von Gesetzesentwürfen technikgestützt „Wirkungsorientierte Folgenabschätzungen“ (WFA) durchgeführt. Die Idee dabei ist die Ermittlung von „wesentlichen Auswirkungen“ einzelner Gesetzesprojekte noch vor der Begutachtungsphase im Hinblick auf neun Wirkungsdimensionen. Die „tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern“ ist eine dieser zu analysierenden Wirkungsdimensionen.

Es wurden seit 1.1.2013 über 100 Gesetzesentwürfe vorgelegt, darunter viele, die grundsätzlich eine Darstellung von Geschlechterverhältnissen und zumindest vorsichtige Prognosen über Gleichstellungseffekte vermuten lassen. Es fällt jedoch auf, dass eine fundierte Aufarbeitung von Gleichstellungsfragen sehr selten durchgeführt wird. Auch der Umfang der Bearbeitung erlaubt oft keine strukturierte Auseinandersetzung mit einem Argument, da keine „wesentlichen Auswirkungen“ postuliert werden.

Wir gehen von zwei möglichen Gründen für diese mangelhafte Aufarbeitung von Gleichstellungsfragen in der Gesetzwerdung aus:

- Formale Kriterien der in Österreich vorgesehenen Wirkungsfolgenabschätzung

1 1997 OECD Study Regulatory Impact Analysis: Best Practices in OECD Countries, wird oft als Anfangspunkt des strukturierten europaweiten Interesses herangezogen

2 White Paper: *European governance*. Brussels, 25.7.2001 COM(2001) 428 final

erlauben meist keine Feststellung der „Wesentlichkeit“. Um zu verhindern, dass Gleichstellung zu einer bloßen Überschrift verkommt ist in diesem Fall, zu prüfen, ob die formalen Kriterien einer Überarbeitung bedürfen um tatsächliche Effekte feststellen zu können.

- Es fehlt an ausreichender Methode, um Gleichstellungsproblematiken praktikabel ex ante bewerten zu können. In diesem Fall muss es Ziel sein, entsprechende Methoden zu entwickeln und sie der Legistik zur Verfügung zu stellen.

Zu diesem Zweck werden im Rahmen dieses Policy-Papers die WFA von drei Gesetzesprojekten – dem Familienlastenausgleichgesetz (FLAG), dem PsychologInnengesetz – untersucht und unter Zugrundelegung folgender zwei Forschungsfragen analysiert:

- Warum waren die erwartbaren Folgen nicht „wesentlich“ im Sinne der WFA. Wie groß war der „Abstand“ zwischen Prognosen und „Wesentlichkeitsschranken“?
- Welche Methoden konnten verwendet werden, um diese Prognosen zeitnah und ohne externe Analyse abzugeben?

Abschließend werden mögliche Lösungsansätze und Handlungsempfehlungen als Schlussfolgerungen der Analyse der Gesetzesprojekte und Methoden der Wirkungsmessung gezogen.

Vorläufige Bibliografie

Aichhorn, Ulrike (Hrsgⁱⁿ.): Frauen & Recht, Wien 1997.

Bundeskanzleramt Österreich u. Bundesministerium für Frauen und Öffentlichen Dienst, Handbuch Wirkungsorientierte Folgenabschätzung, Wien 2013, http://www.wfa.gv.at/Deutsch/WfaGrundlagen/Handbuch/Handbuch_WFA_Version1_3_09_072013.pdf (abgerufen am 8.4.2014).

CEPS and TEP, Social Impact Assessment as a tool for mainstreaming social inclusion and social protection concerns in public policy in EU Member States. Final Report , VT/2008/046 , London 2010.

ECORYS, Review of Methodologies applied for the assessment of employment and social impacts, VC/2008/0303, Brüssel 2010

Harrer-Schütt, Michaela, Kinderbetreuung, Ehe und Geschlechtergerechtigkeit im Sozialstaat Österreich, Linz 2008.

Hensel, Stephan/Bizer, Kilian/Führ, Martin/Lange, Joachim (Hrsg.), Gesetzesfolgenabschätzung in der Anwendung: Perspektiven und Entwicklungstendenzen , Baden-Baden 2010.

Holzleithner, Elisabeth, Recht, Macht, Geschlecht - Legal Gender Studies; eine Einführung, Wien 2002.

OECD, Gleichstellung der Geschlechter: Zeit zu handeln, Paris 2013.

OECD, Building an Institutional Framework for Regulatory Impact Analysis (RIA): Guidance for Policy Makers, Paris 2008.

OECD, Regulatory Impact Analysis: Best Practices in OECD Countries, Paris 1997.

Pimminger, Irene, Was bedeutet Geschlechtergerechtigkeit? Normative Klärung und soziologische Konkretisierung, Opladen 2012.

Rauscher, Olivia/Schober, Christian/Millner, Reinhard, Social Impact Measurement und Social Return on Investment (SROI) – Analyse Wirkungsmessung neu? Working Paper, Wien 2012:

http://www.wu.ac.at/npo/competence/appliedresearch/leistungsportfolio/working_paper_social_impact_measurement_vs_sroi-analyse.pdf (abgerufen am 8.4.2014).

Zu den AutorInnen:

Mag. Silvia Feuchtl hat Psychologie in Wien studiert und ist Referentin in der Abteilung Wirtschaftspolitik der AKNÖ. Mag. Angelika Hava hat Rechtswissenschaften in Linz studiert und ist Referentin in der Abteilung Wirtschaftspolitik der AKNÖ. Mag. Christoph Kunz M.A.I.S. hat Rechtswissenschaft in Wien und Internationale Beziehungen in Wien und Bologna studiert und ist Referent in der Abteilung Frauenpolitik der AKNÖ.